

Die Freude am Herrn ist deine Stärke (Neh 8,10)

Schriftlesung: Nehemia 8,1-12; Philipperbrief 4,4-9

Gebet: *Heiliger Gott, wir sind als Gemeinde vor dir und wir bitten dich: Öffne unsere Herzen, um dich zu schauen. Schärfe unseren Geist, um die Wahrheit erkennen und von Unwahrem unterscheiden zu können. Decke in uns durch deinen Heiligen Geist auf, wo du Veränderung in unserem Leben forderst. Schenk uns die Kraft unser Leben in deinem Angesicht zu leben und deine Wahrheit in die Welt hinauszutragen. Amen.*

Liebe Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus

Zwei Fragen stelle ich an den Anfang der Predigt: (1) Wem bist du dankbar für das Gute in deinem Leben? (2) Bist du glücklich?

Von Dankbarkeit und Freude handelt der Predigttext in Neh 8,1-12. Wir werden in eine Festversammlung versetzt, sozusagen in einen Openair-Gottesdienst im alten Jerusalem im 5. Jh. v. Chr. Die versammelten Männer und Frauen hatten vor kurzer Zeit die Stadtmauer des alten Jerusalems fertiggestellt. In den vergangenen Jahren hatten sie sich ihre gesamte Existenz in der alten Heimat von null auf wiederaufgebaut.

Vor Jahrzehnten hatte ein fremdes Volk ihre Stadt erobert, sie dem Erdboden gleich gemacht, und die Bevölkerung in ein fremdes Land verschleppt. Als sie nach langer Zeit wieder heimkamen, trafen sie Ruinen an. Sie machten sich an den Wiederaufbau ihrer Heimat.

Aber die Bewohner der umliegenden Ortschaften unterstützten das Wiederaufbauprojekt von Jerusalem aus unterschiedlichen Gründen nicht. Sie legten den Zurückgekehrten Hindernisse in den Weg, wo sie nur konnten. Zeitweise verloren die Menschen, die an Jerusalem bauten, die Hoffnung. Die Herausforderungen waren so gross, dass es zwischendurch zwei Jahrzehntelange Baustopps gab.

Als nun die Stadtmauer endlich stand, waren die Menschen erleichtert und dankbar, dass das jahrelange Bauprojekt abgeschlossen war und sie endlich sicher wohnen konnten. Die Bewohner von Jerusalem waren sich bewusst, dass sie das Gelingen dieses Grossprojektes nicht ihr eigener Verdienst war. Sie hatten das Handeln Gottes in den letzten Jahren und Monaten hautnah miterlebt. Und nun feierten sie einen Openair-Gottesdienst und hörten aufmerksam auf die Worte Gottes, das der Priester ihnen vorlas und die Tempeldiener ihnen erklärten.

Die Menschen realisierten, dass sie das Gelingen des Mauerbaus nicht sich selbst verdankten. Das heisst nicht, dass sie nichts dazu beigetragen hätten. Im Gegenteil: Sie hatten gekrampft und alle, die konnten, packten mit beiden Händen an. Aber im gesamten Bauprozess, mit allen Schwierigkeiten und Herausforderungen, die damit verbunden waren, sahen sie, wie Gott seine Hand sichtbar im Spiel hatte und sicherstellte, dass die menschlichen Anstrengungen zu ihrem Ziel gelangen.

Diese versammelten Männer und Frauen, hätten das Gelingen des Mauerbaus alleine ihrer eigenen Leistung zuschreiben können. Aber sie waren sich bewusst, dass der Bau ohne Gott gar nicht erst möglich gewesen wäre. Sie waren dankbar für das Gute, das Gott an ihnen getan hatte, und nun hörten sie erwartungsvoll auf die Heiligen Schriften, um von Gott zu erfahren, wer er ist und was er will.

Oft geschieht es umgekehrt: Bei Erfolgen und freudigen Momenten fragt kaum jemand in aller Öffentlichkeit dankbar nach Gott. Aber wenn etwas Tragisches geschieht, oder wenn eine Katastrophe die Gesellschaft erschüttert, dann wird anklagend gefragt: Wo war Gott, wenn es ihn gibt? Warum liess er das zu? Aber eigentlich haben wir jederzeit Grund, um nach Gott zu fragen und ihn zu suchen. Das fängt damit an, dass wir Gott dankbar sind, dass wir heute Morgen aus dem Bett aufgestanden sind, weil er uns einen weiteren Tag geschenkt hat. Dann gibt es alle diese kleinen Details im Leben, die nicht selbstverständlich sind, sondern und daran erinnern, dass Gott gut an uns handelt.

Als das versammelte Volk in Jerusalem nun auf das Reden Gottes durch sein Wort hörte, lesen wir von einer überraschenden Reaktion: *«Als das Volk die Worte der Weisung hörte, fingen die Menschen an zu weinen.»* (Neh 8,9a) Von Nehemia erfahren wir den Grund für diese plötzliche Trauer: Der freudigen Festversammlung merkte plötzlich, dass sie von dem, was Gott ihnen schenkte und Gutes tat, profitierten, aber dass sie in keinem Moment danach fragten, was eigentlich Gott von ihnen will. Sie realisierten, dass ihr Leben in vielen Punkten nicht mit dem übereinstimmt, was Gott in seinen Geboten fordert. Dadurch, dass sie die Bibel hörten, und sie ihnen erklärt wurde, verstanden sie plötzlich die Tragweite ihres Ungehorsams gegen Gott. Das wühlte sie auf, und machte sie traurig. Das Freudenfest drohte eine Trauerversammlung zu werden.

An diesem Punkt greifen Esra und die Leviten ein. Das waren diejenige, die bei der Versammlung aus der Bibel vorlasen. Sie beruhigten und ermutigten die Menschen, indem sie sagten:

Dieser Tag ist dem HERRN, eurem Gott, heilig; seid nicht traurig und weint nicht! Das ganze Volk hatte nämlich beim Anhören der Worte des Gesetzes zu weinen begonnen. Dann fuhr er fort: Geht hin, esst fette Speisen und trinkt süße Getränke und lasst auch denen, für die nichts zubereitet ist, Anteile zukommen, denn der Tag ist unserem Herrn heilig! Darum seid nicht niedergeschlagen, denn die Freude am HERRN ist eure Stärke. (Neh 8,9a–10)

In anderen Worten: Seid nicht traurig und hört auf zu weinen! Geht, und macht Party! Seid grosszügig miteinander! Stellt sicher, dass alle am Fest teilhaben können! Denn der heutige Tag gehört Gott. Seid nicht traurig, denn die Freude an Gott ist eure Stärke!

Esra und die Leviten vollziehen einen geschickten Schachzug, der in der Bibel so immer wieder vorkommt. Sie weisen die Menschen an, von sich selbst weg auf Gott zu schauen. Die versammelten Bewohner von Jerusalem wurden verzweifelt, als sie ihren Ungehorsam gegen Gott, ihre Haltung zu Gott sahen. Esra und die Leviten weisen sie auf die Lösung hin: Schaut von euch und eurer Unzulänglichkeit weg, schaut auf Gott, befasst euch mit ihm und freut euch an ihm.

Der Ungehorsam gegen Gott wurde damit nicht einfach übergangen. Im weiteren Verlauf von Nehemias Aufzeichnungen wird deutlich, dass das Erlebnis an dem Tag eine Veränderung in der Lebensführung der Menschen und ihrer Haltung zu Gott bewirkte (vgl. Neh 8,13-18; 9,1–10,40). Aber an erster Stelle steht die Ausrichtung auf Gott und der Blick auf ihn und auf das, was er sagt; und das wird Konsequenzen auf das alltägliche Leben und Handeln haben.

Die Aufforderung, sich an Gott zu freuen, kommt nicht nur im Buch Nehemia vor. In der Lesung hörten wir einen Text aus dem Neuen Testament, in dem Paulus die Gläubigen auffordert, sich zu freuen. Paulus spitzt seine Aussage sich zu «freuen im Herrn» auf Jesus zu. Seine Taktik ist dieselbe, die Esra und die Leviten nutzten. Er gibt seinen Lesern die Anweisung: Schau von dir weg auf Jesus!

Für Paulus beginnt das ganz klar da, wo wir uns unserer Sündhaftigkeit und unserer Unzulänglichkeit vor Gott bewusst werden. Wenn wir, wie die Festversammlung im alten Jerusalem, merken, dass unser Leben ganz anders aussieht als Gott das von uns fordert, dann sind wir bei Jesus an der richtigen Adresse. Jesus macht unser Leben neu (vgl. Offb 21,5), so dass wir nicht niedergeschlagen sein müssen, sondern uns freuen können, dass wir zu Gott gehören. Damit das möglich ist, gab Jesus sein Leben am Kreuz hin. Er nahm die Strafe für unsere Sünde auf sich (vgl. Jes 53,10-11). Er hat sein vollkommenes Leben an Stelle unserem zerbrochenen Leben gesetzt. Dieselbe Kraft ist in unserem neuen Leben am Werk, die Jesus am dritten Tag wieder zum Leben erweckte (vgl. Eph 1,19-20). Daran erinnern wir uns jedes Jahr an Karfreitag und Ostern.

Das ist die Grundlage der Freude, die wir in Gott haben: Jesus hat alles, was uns von Gott trennt, beseitigt. Durch Jesus gehören wir Gott und nichts kann uns aus seiner Hand reißen. Dafür steht auch die Taufe: Ein Kind wurde heute getauft, andere Kinder erinnern sich an ihre Taufe. Die Taufe ist das sichtbare Zeichen dafür, dass wir zu Jesus gehören.

Aber Paulus weitet die «Freude im Herrn» auf das ganze Leben als Christ aus. Die Freude in Jesus soll unser ganzes Leben durchdringen und prägen, unabhängig von den Umständen, die uns widerfahren. Ein Detail, das hilfreich ist, um diesen Punkt zu verstehen: Der Apostel Paulus war zum Zeitpunkt, als er diese Zeilen schrieb in einem römischen Gefängnis. Die Verhältnisse einem solchen Gefängnis waren überhaupt nicht schön. Aber sein Brief ist voll von der Hoffnung und der Freude in Jesus. Bei ihm wird sichtbar, was es bedeutet, dass die «Freude am Herrn seine STÄRKE» war. Äussere Umstände (vgl. die Mauer in Esra und Nehemia) hätten ihm nie diese Widerstandskraft gegeben, die er aus der Freude in Jesus hatte. Er klammerte sich an seinen Herrn fest, und das trug ihn durch alles hindurch, in den guten und in den schlechten Zeiten.

Er gibt praktische Anweisungen, wie die «Freude am Herrn» gepflegt werden kann (vgl. Phil 4,4-9):

1. Freue dich allezeit im Herrn!
2. Freue dich!
3. Behandle alle Menschen mit Güte und Freundlichkeit ($\cong$ Sanftmut).
4. Denke daran, dass Jesus bald wiederkommt.

5. Mache dir keine Sorgen, sondern bringe alle Anliegen vor Gott.
6. Sei dankbar.
7. Beschäftige dich mit dem, was wahr ist, was ehrbar ist, was gerecht ist, was rein ist, was liebenswert und wohllautend ist, das, was Lob verdient: Damit setze dich auseinander!

Ich denke mit diesen Anweisungen haben wir genug herausfordernde Anwendungen für die nächsten Wochen!

Freudig zu bleiben im Herrn ist einfacher gesagt als getan. Das weiss ich aus eigener Erfahrung. Schlussendlich müssen wir immer wieder auf die Grundlage der Freude zurückkommen: Ich gehöre zu Jesus. Darum: Wenn du getauft bist und an Gottes Liebe zu dir zweifelst, dann erinnere dich an deine Taufe und daran, was sie bedeutet. Das ist die Grundlage der Freude, die durch alles hindurchträgt: Die Freude am Herrn.

Und wenn du nicht getauft bist, oder nicht verstanden hast, was deine Taufe bedeutet: Dann setze dich damit auseinander, was der Tod und die Auferstehung von Jesus *für dich* bedeutet. Es bleiben noch 5 Wochen bis Karfreitag und Ostern, in denen du dich darauf vorbereiten kannst, dass Ostern dieses Jahr für dein Leben Sinn macht.

Ich schliesse mit der Aufforderung aus dem Predigttext: *«Seid nicht niedergeschlagen, denn die Freude am HERRN ist eure Stärke!»* (Neh 8,10)

Amen.

Zum persönlichen Weiterdenken

- A.** Es ist die Freude an Gott, die wir in den «guten Zeiten» pflegen, die uns durch die tiefsten Täler des Lebens trägt. Wie kann ich diese Freude im tagtäglichen Leben pflegen (vgl. Philipperbrief 4,4-7)?
- B.** Wie kann ich den Blick im Alltag auf Gott gerichtet halten? Psalm 119,105 sagt: *«Dein [=Gottes] Wort ist eine Leuchte für meinen Fuß und ein helles Licht auf meinem Lebensweg.»* Was kann/muss ich tun, damit mein Lebensweg von Gottes Wort geprägt ist?